

Aufwärts!

Gemeinschaftsblatt für Hessen.

Erscheint wöchentlich einmal.
Einzelne Exemplare bestelle man bei der Post vierteljährlich.
Verlag der Buchhandlung der Pilgermission Gießen.

Redakteur: Stadtmisionar Herrmann-Gießen. Mitarbeiter:
Pfarrer Sperber-Cassel, Pfarrer Strauß-Weizig u. d. Prediger d.
Pilgermission. Druck v. J. G. Enden Nachf., G. m. b. H., Cassel.

Nr. 6.

Sonntag, den 11. Februar 1917.

10. Jahrg.

Als die Russen in Lemberg waren.

Während der Russenherrschaft in der galizischen Hauptstadt Lemberg hatten sich viele Einwohner in den Kellern ihrer Häuser oder in anderen Schlupfwinkeln versteckt, oder sie gingen in allerlei Verkleidung umher. Auch eine ganze Anzahl österreichischer Offiziere und Soldaten waren darunter, die teils verwundet gewesen oder auf andere Weise von ihrer Truppe abgetrennt und vom Feinde überrascht worden waren. Wer von ihnen irgendeine Beschäftigung finden und sie unerkannt ausführen konnte, war noch am besten daran. So wurde ein ungarischer Offizier Kutscher eines Sodawasserwagens, ein Oberleutnant Stallknecht, ein anderer Gehilfe des Bäckers, bei dem er Unterkunft gefunden hatte. Reiche Hausbesitzer wurden Hausmeister in Häusern ihrer Freunde und höhere Beamte Arbeiter beim Straßenbau, Zeitungsvverkäufer oder Zigarettenhändler, und einer rettete sein Leben nur dadurch, daß er Bettlerkleidung anzog und von Almosen lebte. Ihn viele wurden freilich als Verdächtige vor die russischen Behörden geschleppt und dann erschossen oder nach Sibirien verbannt.

Alle diese armen Menschen verlebten eine furchtbare Zeit der Angst und Sorge und des bitteren Mangels, und besonders diejenigen unter ihnen, die sich versteckt halten mußten in Kellern und Kanälen und sonstigen Schlupfwinkeln, auf verborgenen Höfen zwischen allerlei Gerümpel oder hinter den Leichensteinen der Friedhöfe, wo ihrer viele, die kein Unterkommen hatten oder ihre Wohnung meiden mußten, die Nächte zubrachten. So harrten sie zehn lange Monate ihrer Befreier, bis endlich der ferne und dann immer näherkommende Kanonendonner deren Ankunft meldete. Was die Wiedereroberung Lembergs gerade für diese Menschen bedeutete, das kann ihnen wohl keiner nachfühlen, der es nicht selbst erlebte. Mit leuchtenden Gesichtern und jauchzender Freude tauchten sie aus ihren Verstecken auf, warfen ihre Verkleidungen ab und jubelten, all

ihres Leides vergessend, den Befreier am lautesten mit zu.

Erlebt nicht ein Menschenkind geistlicherweise oft Ähnliches, solange es unter der Herrschaft des Fürsten dieser Welt steht? Welch ein trauriges Leben führt zum Beispiel ein Trinker oder einer, der in den Sünden der Fleischeslust gefangenliegt, oder einer, der Unehrlichkeiten beging und immerdar ein Entdecktwerden befürchten muß, oder jeglicher andere Mensch, der noch unverzöhnt mit seinem Gott in mancherlei Sünden und in ständiger Todesfurcht dahinlebt! Sie alle gleichen mehr oder weniger jenen oben beschriebenen Menschen während der Russenherrschaft in Galizien. Sie könnten aber auch heute noch erleben, was jene erlebten, als die Befreier endlich vor den Toren der Stadt erschienen: eine Befreiung ganz herrlicher Art, ein Heraufsteigen aus den Tiefen der Sünde, ein Ablegen der Lumpenkleider, ein Wiederseindürfen dessen, was sie vorher waren, eine jubelnde Freude, der Knechtschaft des Feindes entronnen zu sein, ein seliges Genießen der wiedererlangten Freiheit. Das alles wird einem jeglichen zuteil, der nicht mehr dem bisherigen Herrscher zu dienen gewillt ist, der ja kein Anrecht auf den ewigen Besitz einer Menschenseele hat, obwohl er sich dieses Recht anmaßt und es durch seine Helfershelfer ausübt über viele — vielleicht auch noch über dich?

Wie aber jene Menschen ihre Befreiung heiß ersehnten, so glüht auch in allen Menschenherzen mehr oder weniger die Sehnsucht nach Befreiung vom Joch der Sünde, nach Frieden und Gemeinschaft mit Gott.

Hast du von solchem Gottverlangen deiner Seele noch nichts gespürt? Sei doch einmal ganz aufrichtig gegen dich und gegen Gott! Betrachte doch einmal ernstlich dein jetziges Leben und wie es doch so ganz anders sein könnte, wenn du eine Begegnung mit Jesu, dem Tilger deiner Sünde und dem Befreier aus allen Gebundenheiten, hättest! Man muß es erlebt haben an sich und an anderen,

um es zu verstehen, welche Freude ein Menschenherz erfüllen kann, wenn das Reich des Bedrückers zerbrochen wurde und Jesus Sieger ward nach langem Streit; wenn man das Bettlerkleid der Sünde oder das besetzte Kleid der eigenen Gerechtigkeit ausziehen und dafür das Kleid der Gerechtigkeit Christi anziehen durfte; wenn man endlich sein darf, wozu uns Gott schon von Ewigkeit her bestimmt hat: ein glückseliges Gotteskind, ein Träger des göttlichen Lichtes, ein Erbe und Mitgenosse des ewigen Lebens. Möchtest du solche Freude nicht auch erleben? Dann tritt heraus aus deinem Versteck vor Gott! **Jesus, der Befreier, ist da!** Komm in Buße und Glauben zu Ihm und huldige Ihm als deinem Gebieter, und jubelnd wirst du einstimmen können in die Worte des Dichters:

„Welch Glück ist's, erlöst zu sein, Herr, durch Dein Blut!
Ich tauche mich tief hinein in diese Flut.
Von Sünd' und Unreinigkeit bin ich nun frei
Und jauchze voll sel'ger Freud': Jesus ist treu!“
G. H.



In erster Zeit.

Gewaltige Kriegsstürme durchbrausen die Länder. Mit der Wucht eines Orkans haben sich die Feinde Deutschlands auf unser geliebtes Vaterland gestürzt, um es zu zermalmen. Unsere Gegner rechneten damit, daß die verschiedenen Parteien bei uns nicht eins sein würden. Doch es kam anders! Gott fügte es in Seiner Barmherzigkeit, daß das deutsche Volk einig und geschlossen da stand, wie auch unser geliebter Kaiser in jener denkwürdigen Ansprache sagte: „Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur Deutsche!“

Die Mobilisierung unseres deutschen Heeres ging sehr glatt vonstatten. Glühende Begeisterung für Deutschlands Sache entsprang der Brust eines jeden Deutschen. Jung und alt meldete sich freiwillig zu den Fahnen. Viele, viele Tausende mußten als überzählig zurückgewiesen werden. Bald kam Sieg auf Sieg, wenn auch mit schweren Opfern erkämpft. Sollte es Gott wohlgefallen, so wird Er uns noch den völligen Sieg verleihen.

Warum, hört man so oft fragen, hat denn aber unser Gott diesen Krieg überhaupt zugelassen? Warum mußte so großer Kummer in viele Familien hineingetragen werden? Wie ist dies in Einklang mit Gott, welcher Liebe sein soll, zu bringen? Die Antwort ist einfach, so wichtig sie für dich ist: Wir glauben, daß Gott durch Zucht, obwohl in Gnade, unser Volk heimgesucht hat, um dir sowie auch jedem anderen, ohne Ansehung der Person, eine Zeit der Einkehr, Umkehr und Buße zu Gott zu geben, damit du durch den Glauben an den in die Welt gekommenen Sohn Gottes, welcher am Kreuze für alle starb — also auch für dich — und auferstanden ist, durch die Herrlichkeit des Vaters,

Vergebung deiner Sündenschuld, ewiges Leben und Frieden mit Gott empfangen möchtest. Ist diese Gnadenabsicht bei dir erreicht, dann wird selbst dieser schwere Krieg, der so viele Wunden schlägt und so manches Herz mit Trauer erfüllt, dir, lieber Freund, zu einem bleibenden und ewigen Segen reichen.

Wo waren die deutschen Familien, die, trotzdem sie sich Christen nennen, Gott und Sein Wort kannten?

Viele waren dem Namen nach Christen, ohne Ihn, den Sohn Gottes als ihren persönlichen Heiland und Herrn zu kennen und zu besitzen.

O möchte doch unser deutsches Volk jetzt ganz aufwachen von dem Sündenschlafe! **Gott ruft immer noch zur Buße!** Noch hat man vielfach den Ernst der Zeit nicht verstanden, sonst würde manche Belustigung unterbleiben und der Ruf zur Buße in noch viel entschiedenerer Weise an das deutsche Volk ergehen!

Es würden ferner noch viel mehr Eltern, die sich Christen nennen, ihre verstaubte Bibel wieder hervorsuchen, sofern sie überhaupt noch eine besitzen, und mit ihren Kindern zusammen Gottes Wort lesen! Möchten viele es erfahren, daß mit guten Vorsätzen und frommen Gefühlen niemand bleibenden Segen erwirbt, sondern ein jeder von uns **braucht den Herrn Jesus, den auferstandenen Sohn des lebendigen Gottes!**

Weder gute Werke noch fromme Gedanken, weder gute Vorsätze noch schöne Worte bei unserer Beerdigung bieten uns Gewähr, daß wir in den Himmel kommen. Auch unser bloßer Glaube an den lieben Gott oder unsere Zugehörigkeit zu irgendeiner Kirche oder einer Gemeinschaft nützt uns in der Ewigkeit nichts. **Wir gehen nicht heim, wir sind ewig verloren,** wenn wir nicht ernstlich Buße tun. Nur dann öffnet uns Gott als Seinen Kindern das ewige Vaterhaus, wenn wir uns vor dem Herrn Jesu, dem gegenwärtigen Heiland beugen, Ihm unsere Schuld bekennen und Vergebung unserer Schuld, neues Leben und Gemeinschaft mit Ihm empfangen.

Der Herr Jesus sagt Joh. 3, 5: „Es sei denn, daß jemand **von neuem geboren werde**, sonst kann er das Reich Gottes nicht sehen!“

Der Herr Jesus sagt weiter Joh. 14, 6: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, niemand kommt zum Vater, **denn durch Mich!**“

Welche Berge von Schuld haben wir Deutsche zum Beispiel auf uns geladen **durch Mißbrauch des Namens unseres heiligen Gottes!** Es gibt leider Menschen, die fast bei jedem Sage den Namen unseres Gottes mißbrauchen und verstellen, so zum Beispiel durch die Worte: Ach Gott usw. Gottes Wort sagt uns 2 Mose 20, 7: „Du sollst den Namen deines Gottes nicht mißbrauchen, denn

der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der Seinen Namen mißbraucht!"

Lieber Leser, erkenne deine Sünden und tue Buße über deine Schuld!

Tue heute noch Buße!

Sage dem Herrn Jesu deine ganze Vergangenheit, deine ganze Schuld, brich mit der Sünde, und du empfängst Vergebung deiner Schuld und Frieden für deine Seele. **Dann erst** bist du ein Christ, denn dann erst besitzest du Christum!

G. S., Leipzig.



Der göttliche Weg.

Seit Adams Fall ist das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens böse von Jugend auf. Alle sind abgewichen und alle untüchtig geworden, da ist nicht, der Gutes tue, auch nicht einer. Die Sünden scheiden und trennen den Menschen von Gott; denn Gott ist heilig und kann mit dem Bösen keine Gemeinschaft haben.

Aber Gott will, daß allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen. (1 Tim. 1, 4.) Schon durch Hesekiel ließ Er bezeugen: „So wahr Ich lebe, spricht der Herr, Ich habe kein Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern daß der Gottlose von seinem Wege umkehre und lebe.“

Gott ruft und lockt auch heute noch alle Menschen und möchte sie zu Seinem Sohne ziehen, in welchem allein Heil und ewiges Leben zu finden ist. Wenn die Toten die Stimme des Sohnes Gottes hören, so werden sie leben.

Jesum ist der Weg zu Gott.

Christus ist gekommen, Gottes vielgeliebter Sohn, und hat am Kreuze die Frage der Sünde in ihrem ganzen Umfange auf Sich genommen, um sie zu ordnen. Er hat dort den gerechten Ansprüchen des heiligen Gottes völlig entsprochen. „Christus hat einmal für unsere Sünden gelitten, der Gerechte für die Ungerechten, auf daß Er uns zu Gott führe.“ (1 Petri 3, 18.)

Als Christus am Kreuze starb, zerriß der Vorhang im Tempel von oben an bis unten aus. Gott, der durch das vollkommene Opfer Christi befriedigt war im Blick auf die Sünde, beseitigte dadurch mit eigener Hand die Scheidewand, welche den Sünder von Ihm trennte. Nun empfängt der Sünder, sobald er im Bewußtsein und Bekenntnis seiner Schuld Gott naht, Gnade und Vergebung auf Grund des vollbrachten Wertes Christi.

„Das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes, reinigt uns von aller Sünde.“ Gott sagt im Blick auf alle, die von ganzem Herzen in aller Aufrichtigkeit und wahren Heilsverlangen allein auf Christi Opfertod ihr Heil gründen: „Ihrer Sünden und ihrer Ungerechtig-

keiten werde Ich nie mehr gedenken!“ (Ebr. 10, 17.) Dem also begnadigten und gerechtfertigten Gläubigen steht nunmehr der Weg ins Heiligtum, in die Gegenwart Gottes offen; er darf und soll mit Freimütigkeit Gott nahen. Sein Gewissen ist zur Ruhe gebracht, er kann mit glücklichem Herzen vor Gott treten und Ihn als seinen Gott und Vater im Geiste und in der Wahrheit anbeten.

Wie ganz anders ist doch dieser Weg, auf welchem der wahre Christ zu Gott gekommen ist, als alle selbstgemachten Wege, auf denen der Mensch vergeblich Gott zu nahen sucht.

Hast du diesen wahren, lebendigen, göttlichen Weg betreten? Ist der Grund, auf den du dich gründest, das Werk des Sohnes Gottes, Sein Opfer?

D. D.



Fallen lassen.

Oft schrecken suchende Seelen vor der vollen Hingabe an Christum zurück wie vor einem Sprung ins Dunkle und Ungewisse. Sie klammern sich eher mühsam an jeden anderen vermeintlichen Halt, als daß sie sich fallen lassen in die ewigen Arme ihres Erretters. Sie wagen nicht den vermeintlichen Todesprung. Wage du ihn, lieber Leser, wenn dir denn diese allgewisseste und seligste Sache als ein Wagnis erscheinen will. Laß entschlossen jeden Halt außer Christo fahren. Wirf jede Krücke deiner Selbstgerechtigkeit fort. Laß dein ganzes bisheriges Leben untergehen und finde in Christo ein neues, ewiges Leben. Glauben heißt, sich selbst aufgeben. Gib dich auf; jeden Punkt, jede Kraft, worin dein Leben bisher noch einen Halt hatte; wirf alle deine Sorgen und Fragen, wirf dich selbst völlig auf Ihn. In der Tat hat Er gesagt, daß Er dich tragen will. Dies ist, was rettet. Laß es geschehen, daß du zu nichts werdest und Christus alles sei. Verleugne das eigene Ich; gib alle deine eigenen Gedanken, deine eigenen Mittel und Wege auf und nimm im Gehorsam des Glaubens Jesum als deinen einzigen, allgenugsamen Erretter an. Das Himmelreich ist das Teil der Mutigen und Entschlossenen; die Lebenskrone ist das Teil der Sieger und Überwinder. Die Feigen aber, die Schwankenden und Verzagten werden ihr Teil finden in dem See, der mit Feuer und Schwefel brennt.

G. R.



Eine Erfahrung im Eisenbahnwagen.

Ich reiste auf der Eisenbahn nach Bern. In Burgdorf, glaube ich, war es, wo unter anderen auch ein junger Mann einstieg und sich zu mir setzte. Er schien Schüler einer höheren Schule zu sein. Ich reichte ihm einen Traktat, den er nahm und las.

Als er damit fertig war, fragte ich ihn: „Nun, junger Herr, was sagen Sie denn zum Inhalt dieses Schriftchens?“ „Ja, wer das glauben könnte, der wäre glücklich,“ lautete seine anzweifelnde Antwort. „Würden Sie den Glauben daran und also das von Ihnen bezeichnete Glück gern besitzen?“ fragte ich weiter. Er schüttelte den Kopf und sagte: „Gott hat mir fünf Sinne gegeben, und was ich mit denselben nicht zu fassen vermag, das kann Gott selbst nicht verlangen wollen, daß ich es glaube!“ Wir fuhren in diesem Augenblick gerade in den dortigen langen Tunnel hinein, und es war sehr finster im Wagen. Die Unterhaltung stockte. Als wir hindurch waren, wandte ich mich plötzlich zu meinem jungen Reisegefährten mit der Frage: „Haben Sie mich im Tunnel gesehen?“ Er antwortete erstaunt: „Nein!“ Ich aber sagte: „Ich sah Sie auch nicht, und doch waren wir beide auch im Tunnel im Besitz des Gesichts. Es fehlte uns nur das Licht. Ist es nicht auch so im Geistlichen?“

Unser Wissen und Verstand
Ist mit Finsternis umhüllt,
Wo nicht Gottes Heiliges Hand
Uns mit hellem Licht erfüllet.“

„Wenn Sie,“ fuhr ich fort, „wirklich das Glück des Glaubens haben möchten, so gibt es einen sehr einfachen Weg, es zu erlangen. Wollen Sie wohl, wenn Sie nach Hause kommen, in Ihr Kämmerlein gehen und niederknien und Gott bitten, Ihn sagend: »Herr, ich kann mit meinem Verstand das Evangelium nicht begreifen, sei so gütig und erleuchte mich mit dem Lichte Deines Heiligen Geistes! Offenbare Christus meinem Herzen; schenke mir den seligmachenden Glauben, der Deine Gnade ist, wie geschrieben steht!« (Eph. 2, 8) Wollen Sie dies tun, junger Freund?“ Er schüttelte ablehnend den Kopf. „Nun,“ sagte ich, „da haben wir's! Es handelt sich nicht um das Nichtglaubenkönnen, sondern um das Nichtglaubenwollen. Wenn wir Menschen mit unserem von Natur verfinsterten Ver-

stande das Reich Gottes nicht sehen können, ist es da nicht das Beste, was wir tun und das wenigste, was Gott verlangen kann, daß wir Ihn bitten um Erleuchtung? Wir haben das Glück des Glaubens nicht, weil wir nicht bitten. Und wir bitten nicht, weil wir zu stolz und selbstigerecht sind von Natur. Wenn wir dann aber weder hier im Glauben noch dort im Schauen glücklich sind, je müssen wir mit Recht gestehen: „Ach, uns ist nach Recht geschehen!“

Wir stiegen in Bern aus. Am Tage des Gerichts wird es wohl offenbar werden, ob der junge Mann die dem lebenden Sünder in Christo verheißene Gnade gesucht und gefunden hat oder nicht.



Jetzt ist es Zeit!

Jetzt ist es Zeit, mein Volk, den Herrn zu suchen
Und nicht mehr Zeit zu eitlem Tand und Spiel;
Die ganze Welt starrt wider dich in Waffen,
Du kannst in eigener Kraft den Sieg nicht schaffen,
Jedoch für deinen Gott ist's nicht zuviel!

Jetzt ist es Zeit, dich vor dem Herrn zu beugen,
Den du verleugnetest voll Frevelmuth.
Dich will der Feind in Joch und Fesseln zwingen,
Doch nimmermehr wird ihm sein Plan gelingen,
Wenn du erkennst, was deiner Seele gut.

Jetzt ist es Zeit, die Höhen zu entfernen,
Das goldne Blind, um das du dich gedreht.
Du ranntest blind und toll in dein Verderben;
Volk, o mein Volk, sag, wa um willst du sterben?
Auf, werde frei! Es ist noch nicht zu spät!

Jetzt ist es Zeit, in ein'gem, heißem Ringen
Die Hand zu fassen, die dein Gott dir reicht.
In unermüdlichem und brünst'gem Stehen
Um Heil und Hilfe vor dem Herrn zu stehen,
Auf daß dir Seine Gnade nicht entweicht.

Jetzt ist es Zeit, die Ehre Gott zu geben
Für alles, was Er dir, mein Volk, geschenkt,
Dem eignen, eiteln Ruhme zu entsagen
Und was dir ward, ins Heiligthum zu tragen
Vor Ihn, des Allmacht alles fügt und lenkt. D. v. R.

Versammlungs-Anzeigen.

Stadtmission Friedberg,

Kleine Köhlergasse 8.

Jeden Sonntag, nachmittags 2 Uhr: Sonntagsschule; 4 Uhr: Jungfrauenverein; abends 8 Uhr: Versammlung. Jeden Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

Sonntag, den 4. Februar nachmittags 8 Uhr: Alsenheim und Schwabheim; abends: Stammheim. Sonntag, den 11. Februar, nachmittags 3 Uhr: Dorheim. Sonntag, den 18. Februar, nachmittags 3 Uhr: Stammheim, Schwabheim und Alsenheim. Sonntag, den 25. Februar, nachmittags 3 Uhr: Wästadt, Dorheim und Leidenheim; abends: Stammheim. Vom 7. Februar ab findet, so Gott will, in Stammheim Coan-

Bezirk Sellnrod.

Sellnrod: Jeden Sonntag, mittags 12 Uhr: Sonntagsschule; abends 8 Uhr: Versammlung. Am 4. Februar und 4. März, nachmittags 2 Uhr: Gemeindefestkonzert. Jeden Donnerstag und Samstag Gebetsstunde. Wobensfeld: 11. Februar mittags, 16. Februar und 4. und 9. März abends. Wobenshausen: 9. Februar abends, 18. Februar mittags und 2. März abends. Höderödorf: 4. und 10. Februar abends, 25. Februar mittags, 3. März abends. Alsenheim: 8., 18. und 28. Februar abends. Kleinreichen: 1. Februar abends, 11. Februar mittags, 4. März abends. Großleiden: 4. und 15. Februar abends, 25. Februar mittags, 8. März abends. Unterleibertenrod: 11., 14. und 25. Februar und 7. März abends. Oberleibertenrod: 7. und 18. Februar und 4. März abends. Hespershain: 11. Februar mittags, 18. Februar abends, 25. Februar mittags und 6. März abends. Ulrichstein: 6. Februar abends, 18. Februar mittags und 27. Februar abends.

Anzeigen für die Nummern 9—12 spätestens bis zum 18. Februar d. Js. erbeten.